

Hebräer 13,10-25

Tröstliche Ermahnung – mahnender Trost

Texterklärung

Der Briefschluss setzt bereits mit Hebr 13,1 ein. Unser Abschnitt verbindet theologisch entfaltete Auslegungen (V. 10-14), Mahnungen zur Lebensführung entsprechend dem Glauben an Jesus (V. 15-17), die Bitte um geschwisterlichen Beistand (V. 18-19), liturgisch-gottesdienstliche Sprachformen (V. 20-21) sowie persönliche Gedanken und Nachrichten (V. 22-25). Viele Themen des Hebräerbriefes kommen nochmals kurz vor.

Der Altar (V. 10) steht für Christi Tod am Kreuz, dem kein anderes Opfer auch nur annähernd entspricht.



Jochen Weller, Pfarrer,
Dietersweiler bei Freudenstadt

Glaube ist gegründet (V. 10-14)

Am Ende des Hebräerbriefes geht der Verfasser nochmals kurz auf einige Themen ein, die er zuvor ausführlich entfaltet hat. Gründlich hat er den alttestamentlichen Opferkult am Tempel dargelegt und in Beziehung zum Tod Jesu am Kreuz gesetzt. Er hat herausgestellt: was Jesus für uns am Kreuz getan hat, überbietet sämtliche religiösen Leistungen, die wir Menschen erbringen könnten. Er betont, dass in Jesus allein unser Heil und unsere Hoffnung besteht. Weil Jesus an unserer Stelle und für unsere Sünde gestorben ist, gibt es nichts, was wir noch beisteuern könnten. Für Vergebung und ewiges Leben können wir nichts tun. Gott tut dies alles allein und von sich aus. Deshalb grenzt sich der Verfasser am Beginn unseres Abschnittes vom priesterlichen Opferkult ab. Nicht um Israel herab zu setzen, sondern um die Einzigartigkeit Jesu herauszustellen. Wenn allein Jesus der Weg zum Leben ist, dann gibt es keine anderen Wege mit demselben Ziel.

Allein Jesu Tod tilgt alle Schuld und Gottferne. Dass dieser etwas Unvergleichbares ist, zeigt sich auch daran, dass dieses Opfer nicht am Altar des Tempels dargebracht werden kann. Jesus starb am Kreuz draußen vor der Stadt.

Jesusnachfolge ist Kreuzesnachfolge. Sie führt hinaus. Sie geht in den Spuren dessen, der die Heimatlosigkeit wählte (Mt 8,20), damit wir zur Ruhe gelangen können in Gottes ewigem Reich (2Kor 8,9; Hebr 4).

Glaube wirkt (V. 15-16)

Für unseren Glauben gilt darum ein anderer Begriff des Opfers, den das Alte Testament schon vorbereitet. Wir brauchen uns für Jesus nicht zu „opfern“. In Hos 6,6 sagt Gott: „... ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer.“ Und Ps 50,14 verdeutlicht: „Opfere Gott Dank und erfülle dem Höchsten deine Gelübde.“ Dankbarkeit ist unser Opfer. Kein Beitrag, um sich Jesu Liebe zu verdienen, sondern eine Antwort des Glaubens.

In der Bibel sind Lobpreis und helfende Zuwendung zwei Seiten derselben Medaille. Die Frucht der Lippen, die Jesu Namen bekennen, sowie die Bereitschaft zum Helfen und Teilen gehören zusammen. Beides ist Ausdruck unseres Dankes für Gottes Liebe. Das heißt nichts anderes, als dass unser Reden und unser Tun als Christen im Einklang stehen sollten. Wer von Gottes Liebe redet, kann nicht anders, als sie andere auch spüren zu lassen. Und wer Gottes Liebe weitergibt, der kann nicht so tun, als ob dies unsere eigene Idee wäre. Er wird auch von dem erzählen, der uns zuerst damit beschenkt hat.

Glaube lebt (V. 17-25)

Christen leben den Glauben an Jesus in Gemeinschaft. Gemeinde lebt in irdischen Strukturen. Es gibt Mitarbeiter mit einer großen Verantwortung. Deren Aufgabe ist schwer und erfordert die Fürbitte der Gemeindeglieder. Es ist unsere Aufgabe als Christen, uns in der Fürbitte gegenseitig Gott anzuvertrauen. Christen nehmen Anteil aneinander. Die Schwester meines Großvaters erzählte mir einmal von einer Frau, die ständig über ihren Pfarrer schimpfte, was er alles tat und nicht tat. Meines Großvaters Schwester entgegnete nur: „Betest Du auch für Deinen Pfarrer?“

Wenn unsere Gemeindestrukturen es immer wieder erfordern, dass Menschen Verantwortung übernehmen, so steht dennoch fest, dass Jesus der Herr seiner Gemeinde ist. Darum gilt auch heute: „Der Gott des Friedens aber, der den großen Hirten der Schafe, unsern Herrn Jesus, von den Toten heraufgeführt hat durch das Blut des ewigen Bundes, der mache euch tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was ihm gefällt, durch Jesus Christus, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“ (Hebr 13,20f.)

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Was sind erstrebenswerte Ziele im Leben? Was sagt der Text dazu?
- Haben wir Situationen erlebt, wo wir jemanden getröstet haben oder selbst ermahnt wurden? Im Griechischen sind in V. 22 als Alternative / Ergänzung zu „ermahnen“ als Übersetzung möglich: auffordern, ermahnen, bitten, ermuntern, zusprechen, trösten. – Wo können wir Tröster sein?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- zu V. 13 kann man Bilder mitbringen, die erstrebenswerte Ziele darstellen: Reisen, Geldanlagen, Altersvorsorge, Karriere etc. Wir sind alle unterwegs – aber wonach suchen wir?
- zu V. 14 gibt es ein sehr schönes Lied von Heiko Bräuning, das man vorspielen kann: „Denn wir haben hier keine bleibende Stadt“, man kann es bei cap-music erwerben als CD-Karte (Tel. 07456-9393-29, Bestellnr. 52 400 89). Weiterer Liedvorschlag dazu: „Ich bin durch die Welt gegangen“ (GL 322).
- zu V. 20ff. (Segenswunsch und Grüße): Wir erstellen Bibelverskärtchen mit „Schätzen“ aus dem Hebräerbrief, z.B. 13,8; 13,9; 10,35 ... Jeder zieht ein Kärtchen für seinen Nachbarn und spricht ihm diesen Vers zu!



Lieder: Monatslied „Mein Gott, Jesus“ (S. 17), GL 322, GL 373, GL 527 (EG 182), FJ!3 78